

„Die Tischtennisfamilie muss sich jetzt selber helfen, um später vermehrt auf öffentliche Unterstützungsgelder zählen zu können.“

Im Interview zum Leistungssportkonzept äussert sich der Chef Leistungssport Georg Silberschmidt zu den hoch gesteckten Ziele des Leistungssportkonzepts, zur Werner Schlager Academy, zum neuen Selektions-Instrument PISTE und vielen weiteren Fragen.

Interview: STT

Warum benötigt das Schweizer Tischtennis ein Leistungssportkonzept?

Das Konzept brauchen wir vor allem, um die Sportart Tischtennis aus dem Dornröschenschlaf zu wecken und in der Sportlandschaft gut zu positionieren. International erfolgreiche SpielerInnen und Medienpräsenz sind die Visitenkarte jeder Sportart! Und wie bereits in einem früheren Interview gesagt: Die Anforderungen im Leistungssport sind heute sehr vielfältig und hoch. Ohne eine gezielte und koordinierte Förderung von früher Kindheit an ist es deshalb unmöglich, auf internationalem Parkett konkurrenzfähig zu sein.



Welchen Einfluss hat das neue Sportförderungsgesetz des Bundesrats auf das Leistungssportkonzept?

Auf Basis des neuen Sportförderungsgesetzes schreibt das Bundesamt für Sport (BASPO) und Swiss Olympic die Erstellung eines Förderkonzeptes vor, wollen sie in Zukunft weiterhin von der J+S-Nachwuchsförderung (J+S-NWF) profitieren. Heute profitieren einige RVs, Rapid Luzern und Neuhausen, aber natürlich auch STT, von Unterstützungsgeldern in fünfstelliger Höhe. Mit dem Leistungssportkonzept können wir in Zukunft noch stärker von der J+S-NWF profitieren. Darüber hinaus hat das BASPO für den zusätzlichen Aufwand für Erstellung und Umsetzung eines Nachwuchsförderungskonzeptes einen beachtlichen Pauschalbeitrag vertraglich zugesichert.

Was bringt das Leistungssportkonzept einem Freizeitspieler, der einmal wöchentlich seinem Hobby frönt?

In der Tat profitiert ein Freizeitspieler nicht direkt vom Konzept. Die Lizenzerhöhung zwischen 0 und Fr. 28.- (je nach RV-Zugehörigkeit) bedeutet für ihn vielmehr eine solidarische Abgabe zur Förderung des Images seiner Lieblingssportart. Die Tischtennisfamilie muss sich jetzt zuerst selber helfen, um später wieder vermehrt auf öffentliche Unterstützungsgelder zählen zu können.

Haben ausländische Institutionen wie die Werner Schlager Akademie oder das INSEP ein Interesse daran, Schweizer SpielerInnen aufzunehmen und zu fördern?

Das Hauptziel der Werner Schlager Akademie (WSA) ist es gerade, SpielerInnen aus aller Welt das beste Umfeld (Infrastruktur, Sparringpartner, Trainer, Konditionstrainer usw.) zu bieten, um optimale Fortschritte zu erzielen. Bereits jetzt trainieren viele SpielerInnen – und nicht nur Weltklasseathletinnen wie die Rumänin Daniela Dodean - permanent in der WSA. Daneben haben verschiedenste nationale Verbände (u.a. auch der Iran) Zusammenarbeitsverträge mit der WSA.

Ist es überhaupt realistisch, einen Schweizer Spieler in die Top100 der Welt zu bringen?

Top100 ist ein sehr hohes Ziel, das vor gut 2 Jahren gesetzt wurde. Für die Jüngsten des jetzigen A-Kaders sind vier bis fünf Jahre aber eine zu kurze Zeitspanne. Das Ziel Top100 ist vielmehr als Fixstern zu sehen, an dem es sich zu orientieren gilt. Bis zur Saison 2016/2017 müssen es aber auf jeden Fall SpielerInnen in die Top200 schaffen.

Hat nicht Thierry Miller bewiesen, dass man als Schweizer auch ohne Leistungssportkonzept erfolgreich sein kann? Es ist doch der Wille der SpielerInnen, der entscheidend ist....

In der Tat: Thierry Miller war seinerzeit auf sich alleine gestellt und konnte kaum auf die Unterstützung des Verbandes zählen. Er erreichte die Top100, weil er alles auf die Karte Tischtennis setzte – das ist auf jeden Fall Voraussetzung!

Mit dem Leistungssportkonzept wird aber STT in Zukunft SpielerInnen, die hohe Ziele anstreben, optimal unterstützen können. Zudem hat ja das Leistungssportkonzept als zweiten wesentlichen Pfeiler auch die einheitliche, strukturierte Förderung der KaderspielerInnen von der Talentsichtung bis zur Spitze zum Ziel. Dies wird Garant dafür sein, dass in Zukunft das allgemeine Niveau der KaderspielerInnen steigen wird.

Was bedeutet das neue Selektions-Instrument PISTE (Prognostische Integrative Systematische Trainer-Einschätzung) für die Kaderselektionen? Fallen plötzlich Spieler aus dem Kader raus, weil sich die Beurteilungskriterien deutlich verändern?

Grundsätzlich haben wir Einfluss, was und wie PISTE beurteilt; Swiss Olympic gibt hier nur die Rahmenbedingungen vor. Je mehr Erfahrungen wir mit PISTE machen, desto zuverlässiger werden in Zukunft die Selektionen sein. Trotzdem wird es immer wieder SpielerInnen geben, die sich erst spät entwickeln. Deshalb haben wir auf allen Kaderstufen immer auch die Möglichkeit für QuereinsteigerInnen bzw. Spätentwickelte.

Besten Dank für das Interview!

Weitere Infos zum Leistungssportkonzept

Letzte Aktualisierung (Montag, 09. Januar 2012)

Fenster schliessen